

Transkript Staffel 4, Episode 7:

OECD-Attachée Christine Juen & Generalsekretärin Eva Landrichtinger

Nina Kraft

Zukunftschancen, der Podcast des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft. Ungewöhnliche Karrierewege, persönliche Geschichten und vor allem Real Talk rund ums Thema Arbeit. Ja, der ehrliche Blick hinter die Kulissen von Personalities und Organisationen. Heute mit Generalsekretärin Eva Landrichtinger und Frau Attachée, Christine Juen, die das Arbeits- und Wirtschaftsministerium in Paris an der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) vertritt.

Herzlich willkommen, euch beiden im Podcast. Eva, du bist ja regelmäßig hier zu hören und wir holen uns auch wieder einen interessanten Gast dazu, nämlich Christine Juen. Sie vertritt das Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) im Bereich Arbeit bei der OECD und gleich vorweg zur Aufklärung, wofür OECD steht. Das ist die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Es handelt sich dabei um eine internationale Organisation mit Sitz in Paris und man hört davon ja immer wieder in Interviews mit Politikerinnen und Politikern oder man liest davon in der Zeitung. Ich sage nur, Stichwort PISA-Studie. Und heute wollen wir Einblicke aus erster Hand. Daher gleich meine Frage: Für jemanden, der sich noch wenig unter dieser Organisation vorstellen kann, was macht eigentlich die OECD und was hat Österreich beziehungsweise das BMAW davon?

Christine Juen

Vielen Dank, dass ich über die OECD und unsere Arbeit dort ein bisschen berichten kann. Die OECD gibt es seit 1960, steht für Organisation for Economic Cooperation and Development, und Österreich war Gründungsmitglied. Damals noch ein sehr kleiner Kreis. Mittlerweile ist die OECD auf 38 Staaten angewachsen, wird oft Industriestaatenorganisation genannt und im Wesentlichen geht es darum, um Wohlstand, Gerechtigkeit, Chancen und eine gute Lebensqualität für diese Staaten zu erhalten. Es sind im Moment 38 Mitgliedstaaten.

Nina Kraft

Und vielen ist es von der PISA-Studie bekannt, oder? Das ist so das Ding schlechthin?

Christine Juen

Ja, ich denke mal, das ist ein großes Aushängeschild. Das ist in der Tat ein Programm der OECD aus dem Bildungsdirektorat, das wirklich sehr, sehr vielen bekannt ist. Genau.

Nina Kraft

Eva, was bringt die OECD Österreich und dem Ministerium?

Eva Landrichtinger

Für uns ist der Austausch mit der OECD – und wir sind einfach auch sehr froh, dass wir eine Person auch vor Ort haben – enorm wichtig, weil die OECD sich mit Herausforderungen, mit aktuellen Themen beschäftigt und wir als BMAW natürlich auch sehr gerne dann auf diese Expertise, auf die Forschungsarbeiten zurückgreifen. Die fließen natürlich dann auch in unsere politischen Überlegungen mit ein und wir haben da wirklich einen sehr engen Kontakt. Wir haben zum Beispiel auch letztes Jahr eine Pressekonferenz und den Rat neue Arbeitswelten abgehalten. Da war das Thema Green Jobs und da hat die OECD auch einen Schwerpunkt gesetzt, hat einen Experten gehabt, der dann bei uns war und uns auch da berichtet hat. Also, da sieht man schon, wie eng die Zusammenarbeit eigentlich ist.

Nina Kraft

Und Christine, genau da kommst dann auch du ins Spiel. Du kennst diese Expertinnen und Experten.

Christine Juen

Ja, genau. Also, bei der OECD ist es ja auch grundsätzlich so, und das finde ich auch so spannend an der Organisation: Es sind natürlich sehr viele Mitgliedstaaten aus der Europäischen Union, aber eben auch von anderen Staaten, mit denen wir, glaube ich, sonst eher schwer in Kontakt kommen, wie zum Beispiel Mexiko, USA, Australien, Norwegen, das ja kein EU-Mitglied ist und so. In der EU tauscht man sich dann immer schneller aus, weil man die eh immer wieder sieht, aber bei den anderen Staaten ist das halt ein bisschen schwieriger. Bei den Expertinnen und Experten ist es auch so, dass es natürlich auch meine Aufgabe ist, hier den Kontakt herzustellen, zu erhalten, immer wieder in Gespräche zu gehen, zu hören, was können die uns bieten, thematisch vor allem. Bei der OECD ist ja, wie die Eva schon gesagt hat, basiert sehr viel auf quantitativer Analyse und das sind wirklich ganz, ganz tolle Menschen, die dort arbeiten. Und dann denke ich mir wieder: „Das wäre ja irgendwie total cool, wenn man da den Kontakt auch dann zum BMAW herstellen kann und vielleicht gibt es dann ein Thema, wo das gut passen würde. Und letztes Jahr hat das eben sehr gut gepasst, dass eben ein Mitarbeiter aus dem Arbeitsbereich, Arbeitsdirektorat, hergekommen ist und eben die Sicht von außen auf dieses Thema auch darbringen konnte. Und das finde ich einfach ganz, ganz wichtig, dass wir nicht immer nur in Österreich unsere Sachen anschauen, sondern auch eben diesen Blick von außen, von einer Organisation, bei der wir ja auch Mitglied sind.“

Nina Kraft

Also, es geht um Inputs, die geliefert werden und dann zum Beispiel eben von dir, Eva, und deinem Team verarbeitet werden und Einfluss nehmen können.

Eva Landrichtinger

Genau. Und genutzt werden auch.

Nina Kraft

Und da werden eben vor allem die Themen der Arbeit bearbeitet, besprochen: Was beschäftigt euch hier aktuell?

Eva Landrichtinger

Wir haben, glaube ich, im Podcast auch schon oft über die Themen gesprochen, aber eines der wichtigsten Themen ist natürlich der noch immer sehr hohe Fachkräftebedarf, viele sagen auch Fachkräftemangel. Und ein zweites Thema ist aber auch die Arbeitskräftemobilität. Wir haben schon wirklich einige Maßnahmen auch in den letzten Jahren Gott sei Dank umsetzen können. Also, gerade was den Fachkräftebedarf betrifft, Reform der Rot-Weiß-Rot – Karte, Einrichtung eines Strategieausschusses. Wir schauen immer, dass unsere Lehrlingspakete, also unsere Lehrlingsberufe durch Lehrlingspakete wieder up-to-date sind. Und genau bei diesen Dingen ist natürlich der Austausch einfach so wertvoll und die Christine hat es ja auch schon gesagt: Es sind eben nicht nur EU-Länder dabei und mit den EU-Ländern tauscht man sich sehr schnell aus. Aber da auch wirklich den Input mitzubekommen, wie es andere Länder machen, hilft uns, gerade, wenn es um Weiterentwicklungen geht, wenn es um Schwerpunkt-Setzungen geht, sehr weiter.

Nina Kraft

Also gerade beim Thema Arbeit kann die OECD viel beitragen, viel Input liefern?

Christine Juen

Absolut. Es geht ja bei der OECD auch ... Also der Schwerpunkt der OECD ist bessere Politik für ein besseres Leben. Und da ist natürlich das Thema Arbeit ein ganz wichtiger Bereich, der sehr stark beleuchtet wird und wirklich immer wieder überall einfließt, weil natürlich so diese Oberaufgabe der OECD sind natürlich diese wirtschaftlichen Analysen. Und da ist natürlich der Arbeitsmarkt, da ist das Thema Arbeit immer eine Basis dafür: Geht es einer Wirtschaft gut? Und deswegen ist das ist eine ganz, ganz wichtige Aufgabe der OECD.

Nina Kraft

Wir sitzen heute in Wien, um diesen Podcast aufzunehmen. Aber du, Christine, bist tatsächlich nur für den heutigen Tag hierhergekommen. Auch das muss man mal aufklären. Du lebst mit deiner Familie in Paris und bist da die Ansprechperson. Das war wahrscheinlich ein gar nicht allzu einfacher Schritt.

Christine Juen

Ja und nein. Also, zunächst mal bin ich wirklich sehr, sehr dankbar, dass ich heute da sein kann. Danke Eva, für die Einladung. Ich mache das auch zum ersten Mal, aber mit deiner charmanten Begleitung geht das ja irgendwie alles sehr, sehr gut. Ja, wir sind seit fast drei Jahren jetzt schon in Paris. Wie so oft ergibt sich eine Chance und ich bin so ein Typ, ich schaue mir dann diese Chancen an, die mir geboten werden und ist das machbar oder nicht? Und das war machbar. Ich habe immer wieder gedacht, vielleicht, das wird eh nicht gehen, das machen wir nicht und so. Aber, wir haben es dann gemacht und ich glaube, mit der Unterstützung auch des BMAW, damals war es noch nur das Arbeitsministerium, muss man vielleicht auch dazu sagen, funktioniert das auch sehr, sehr gut. Es ist ein großes Abenteuer für uns, aber es macht ganz viel Spaß. Und dieses Österreich repräsentieren, das ist einfach etwas, was ich wahnsinnig gerne mache, immer schon gemacht habe in unterschiedlichsten Bereichen. Und jetzt halt wieder auf dieser Ebene ist es wirklich superspannend. Auch die österreichischen, gerade auch im Arbeitsmarkt-Bereich, da sind so viele innovative Ansätze, Politiken, die wir hier machen, die in der OECD noch nicht so bekannt sind. Auch Menschen, die sich hier sehr, sehr darauf spezialisiert haben. Und das kann man wirklich gut zusammenbringen. Wir können ja stolz darauf sein, was wir in Österreich alles haben und machen und das müssen wir auch zeigen.

Nina Kraft

Deinen persönlichen Weg werden wir uns ja heute in dieser Podcast-Folge noch ein bisschen genauer ansehen. Aber natürlich hat diese Frage jetzt jeden interessiert. Was kann man sich vorstellen unter einer Frau Attaché? Attaché ist ja die korrekte Bezeichnung dafür. Aber wie schaut jetzt dein Arbeitsalltag in Paris aus? Ist es, also jetzt so von dem, was du erzählst, klingt es sehr viel nach Netzwerken?

Christine Juen

Ja, ich würde sagen, Netzwerken ist sicher ein wichtiger Bereich. Also, mit Leuten reden, sich austauschen. Ich glaube, Vertrauen schaffen. Ich finde, eine Vertrauensbasis ist immer ganz wichtig, wenn man mit jemandem eine Arbeitsbeziehung aufbauen möchte, wenn man vielleicht auch Informationen austauschen möchte. Also ja, das ist sicher ein großer Bereich und ich sehe eben eine ganz große Aufgabe darin, in beide Richtungen zu erzählen, was in den beiden Bereichen passiert, also sowohl in Österreich als auch bei der OECD. Das heißt, wir haben bei

der OECD verschiedene Ebenen, die wir bearbeiten, eine offizielle Ebene und eine inoffizielle Ebene. Und, wenn ich jetzt nur kurz ein Beispiel nehme: Diese sehr offizielle Ebene sind zum Beispiel die Ministerräte. Die finden alle vier Jahre statt und da treffen sich wirklich die Ministerinnen und Minister zu einem bestimmten Thema und geben dann gemeinsame Erklärungen ab und bearbeiten dieses Thema auch. Und vor zwei Jahren war der Minister Kocher zweimal sogar in Paris, einmal für Arbeit und dann für – ich glaube, das war dann schon im Wirtschaftsbereich – Responsible Business Conduct. Und das betreuen wir dann auch. Da gehen wir sicher, dass das alles rundherum gut funktioniert.

Dann gibt es die offiziellere Ebene und da sind die Fachkomitees. Man muss sich vorstellen, in der OECD gibt es über 200 Fachkomitees. Zum Beispiel, vor Kurzem hat das Arbeitskomitee stattgefunden und dann schreibe ich dann einen Bericht darüber, was da alles geschehen ist. Wenn da etwas dabei ist, wo ich mir denke, das könnte jetzt für den Minister interessant sein, für die Fachsektion zum Beispiel, dann nehme ich das ganz spezifisch heraus und das höre ich dort. Oder, wenn ich mit anderen Kolleginnen und Kollegen spreche, das ist dann eher die inoffizielle Ebene. Aber man erfährt so viel von den anderen Ländern und das ist eigentlich die Hauptaufgabe. Und ja, das ist Netzwerken, aber auch auf einer sehr, sehr offiziellen Ebene.

Nina Kraft

Und wie schaut es dann mit anderen Institutionen aus? Welche Anknüpfungspunkte gibt es da?

Christine Juen

Ja, also einige meiner Kolleginnen und Kollegen betreuen zusätzlich, also jetzt von anderen Staaten, betreuen zusätzlich zur OECD auch die UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur) zum Beispiel, die auch in Paris sitzt, im Bildungsbereich. Manche betreuen auch die International Labor Organization (ILO), die in Genf sitzt. Also, das kommt auch vor. Und diese Institutionen nehmen schon an offiziellen Sitzungen, an diesen Sitzungen der Fachkomitees teil und erzählen aus ihrem Bereich, damit wir auch informiert sind, was dort alles geschieht. Mit der EU (Europäische Union) gibt es gerade im Arbeitsbereich sehr, sehr viele gemeinsame Projekte. Im Moment zum Beispiel gibt es ein gemeinsames Projekt zwischen OECD und EU zur Digitalisierung von Arbeitsmarktservices. Das ist ein sehr spannendes Projekt und da gibt es immer wieder Informationswebinare dazu. Also, so ist da die Zusammenarbeit.

Nina Kraft

Also, für mich klingt das so, wie wenn man ein gutes Gehör für die Dinge braucht, die gerade in Österreich angesagt sind. Es ist keine Einbahnstraße, sondern wirklich dieser Austausch, damit du rausfiltern kannst, was ist relevant für Österreich und was kann uns hier weiterbringen?

Christine Juen

Ich glaube, dass das eine gute Zusammenfassung dessen ist, was eine Attachée ist. Also, Attachée heißt ja irgendwie so Anhängsel. Und so sehe ich auch meine Aufgabe dort. Ich vertrete das Arbeits- und Wirtschaftsministerium vor Ort und das ist das, glaube ich, wo ihr dann am meisten davon habt. Und was ich auch spannend finde, ist, dass innerhalb der OECD auch österreichische Spezialistinnen und Spezialisten sehr, sehr gerne gesehen werden. Wir hatten zum Beispiel beide AMS-Vorstände, also jetzt Vorständin und Vorstand, bei uns zu Gast und die waren eingeladen zu einem jeweiligen Fachkomitee und haben berichtet über das Arbeitsmarktservice (AMS). Dann hatten wir den Sektionschef Georg Konetzky aus dem Haus bei einem Fachkomitee, der berichtet hat über das European Year of Skills. Also, das ist schon auch, finde ich, eine große Anerkennung für das, was wir in Österreich auch schaffen. Das ist schon ganz, ganz toll.

Nina Kraft

Kleines Land, aber hohe Anerkennung offenbar.

Christine Juen

Absolut, absolut. Ich bin da immer sehr stolz drauf.

Nina Kraft

Ich würde gerne mit euch beiden jetzt inhaltlicher werden zu den wirklich großen Themenblöcken, mit denen ihr euch beschäftigt. Und du hast es so schön gesagt, Eva, der Fachkräftebedarf.

Eva Landrichtinger

Genau.

Nina Kraft

Er verfolgt uns ja in den Medien aktuell. Was wird getan? Was sind die Maßnahmen, die ihr auf den Weg gebracht habt?

Eva Landrichtinger

Eine der wichtigsten Maßnahmen ist einfach sicher die Reform der Rot-Weiß-Rot – Karte. Und das Schöne ist tatsächlich bei dem Projekt, und da freut man sich in der Politik natürlich dann immer besonders, wenn man dann auch Zahlen sieht, die irgendwie zeigen, dass die Maßnahmen, die man setzt, auch gut funktionieren. Und das ist bei der Rot-Weiß-Rot – Karte

insofern sehr gut, weil wir sehen, dass die Antragszahlen in den letzten zwölf Monaten seit der Reform um 46 Prozent gestiegen sind. Und das war uns enorm wichtig, da etwas zu tun. Der Vorwurf oder die Herausforderung, muss man sagen, war einfach immer, dass es doch sehr bürokratisch war und da muss einfach die Politik auch diese Maßnahmen setzen und zumindest versuchen, dass Prozesse weniger bürokratisch sind. Und gerade beim Thema Fachkräftebedarf brauchen wir auch zusätzlich Personen, die aus dem Ausland zu uns kommen. Was, glaube ich, aber schon auch wichtig ist, ist, dass wir uns anschauen, welchen Bedarf oder welche Möglichkeiten haben wir auch in Österreich und wo gibt es da Potenziale, die man noch heben kann. Sicher ein Bereich, die demografische Entwicklung und somit dann auch Personen über 60 Jahre, die eventuell gerne eigentlich noch weiterarbeiten würden. Genauso aber natürlich das Thema der Frauen am Arbeitsmarkt.

Das ist auch unserem Herrn Bundesminister immer ein wichtiges Anliegen. Wir sehen zwar, und das ist total positiv, dass immer mehr Frauen am Arbeitsmarkt da sind, aber zeitgleich die Teilzeitquote auch steigt. Das heißt, Frauen nehmen eher keinen Vollzeitjob dann an, sondern reduzieren da die Stunden. Das ist eine große Herausforderung, die wir uns für die Zukunft anschauen müssen. Und den Bereich der Lehre habe ich ganz kurz vorher schon angesprochen. Es entwickelt sich halt einfach alles weiter. Wir haben vorhin ganz kurz über Green Jobs gesprochen. Da muss man halt einfach auch als Ministerium immer wieder dranbleiben und die Dinge modernisieren. Und das ist auf jeden Fall einfach was, wo die OECD total hilfreich ist. Aber bei allen diesen Themen, genauso Teilzeit.

Nina Kraft

Ja, vor allem kämpfen ja nicht nur wir mit diesen Themen, sondern auch andere OECD-Länder. Was empfiehlt die OECD?

Christine Juen

Also, die OECD schaut sich meist immer sehr fundiert und meistens auch quantitativ die Gründe für eine gewisse Entwicklung an. In diesem Bereich, ich glaube, quer durch alle OECD-Mitgliedstaaten, ist das ein Thema, vor allem seit COVID. Es geht ganz stark um den digitalen und den Klimawandel. Da wird auch gesehen, dass hier eben sehr viel Fachkräftebedarf besteht. Demografie, Eva, du hast es auch schon angesprochen. Diese älter werdende Gesellschaft macht auch etwas in diesem Bereich. Und vielleicht zusätzlich zu dem, was du alles erwähnt hast, was Österreich alles schon macht und das anerkennt die OECD ja auch. Wir werden immer wieder gefragt: „Was macht denn Österreich in dem Bereich?“ Und das weiß die OECD alles schon. Und was die OECD vielleicht mitgibt als sogenannte Politikempfehlung, ist auf jeden Fall Inklusivität. Also, wirklich schauen, dass man Fachkräfte auch ausbildet im Bereich der Inklusivität. Diversität ist immer ein Thema. Natürlich Reskilling und Upskilling. Ich meine, da macht ja Österreich mit dem AMS, gibt es da ganz, ganz tolle Programme. Die OECD macht auch Projektarbeit. Also, sie

bietet auch Projektarbeit an und Österreich hat da jetzt gerade an einem Projekt teilgenommen mit sieben anderen OECD-Staaten. Eine Studie, wo es darum ging, um die Messbarkeit der Nachfrage an Fähigkeiten für die Green Transition.

Das klingt sehr technisch, aber das ist nicht unwichtig, dass man das auch messen kann: Was ist denn eigentlich die Nachfrage in dem Bereich? Wir wissen alle: Ja, ja, das brauchen wir, aber wie viel brauchen wir denn und was brauchen wir denn wirklich? Und da hat Österreich teilgenommen und das ist irgendwie auch sehr, sehr spannend.

Eva Landrichtinger

Weil die Christine Aus- und Weiterbildung, Reskilling, Upskilling angesprochen hat, das ist für uns auch ein riesiger Schwerpunkt. Hat begonnen mit der Corona-Krise, wo wir einfach auch gesehen haben, es gibt irgendwie Bereiche, Gastronomie, Hotellerie war geschlossen, viele Personen arbeitslos. Und da hat es, es war immer schon natürlich ein wichtiges Thema für das AMS, die Aus- und Weiterbildung. Aber beginnend damit hat man da einfach wirklich die Bemühungen auch noch mal verstärkt. Und ich glaube, das Thema Inklusion wird eines sein, das uns in den kommenden Jahren noch sehr, sehr stark beschäftigen wird.

Christine Juen

Genau. Ja, und absolut, unterstreiche ich. Sehr spannend, weil PISA kennt ja jeder. Was die OECD auch hat, ist ein PISA für die Erwachsenenbildung. Das heißt PIAC. Das steht für Programme for the International Assessment of Adult Competencies. Also, da geht es um die Kompetenzen in der Erwachsenenbildung. Das findet alle zehn Jahre statt. Österreich ist hier sehr aktiv beteiligt und es werden für heuer die Ergebnisse erwartet dieser Studie, dieses Projekts, so wie PISA, aber halt für die Erwachsenenbildung. Und hier wird man dann auch wieder sehr viel spannende Erkenntnisse herausziehen können und daraus wieder vielleicht eine Politik ableiten können, auf Basis wieder von quantitativen Analysen. Und das ist auch sehr wichtig, gerade im Fachkräftebedarf.

Nina Kraft

Gibt es eine erste Einschätzung?

Christine Juen

Nein.

Eva Landrichtinger

Wir sind alle gespannt.

Christine Juen

Nein, gibt es wirklich noch nicht. Nein, das sieht man wirklich erst im Herbst. Es soll im Herbst dann vorgestellt werden und ein paar Wochen sieht man dann, wo die Reise hingeht. Aber Österreich ist da meistens wirklich sehr, sehr gut aufgestellt. Das muss man schon sagen.

Nina Kraft

Sind wir gespannt auf dieses Ergebnis. Das wird dann auch ... Das ist eigentlich Material für einen ganzen Podcast, glaube ich. So ein wichtiges Ergebnis. Aber noch mal zurück zum demografischen Wandel. Es gibt Projektionen, die besagen, dass Europa der einzige Kontinent sein wird mit negativem Bevölkerungswachstum. So, das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen. Christine, wie schätzt du diese Herausforderung an?

Christine Juen

Auch da basiere ich meine Einschätzung auf OECD-Erkenntnissen. Es gibt im Bereich, im Arbeitsdirektorat eine eigene Abteilung für Migration und die machen auch ganz viele Studien für den qualifizierten Zuzug. Und das ist ja etwas, was Österreich hier mit der Rot-Weiß-Rot – Karte und auf europäischer Unionsebene gibt es da ja auch ganz viel. Das ist sicher ein Weg, wo man dieser Herausforderung begegnen kann, auch unterstützt von OECD-Politikempfehlungen.

Nina Kraft

Eva, wie geht ihr mit diesem Thema um?

Eva Landrichtinger

Ich habe vorher ganz kurz schon erwähnt, neben dem qualifizierten Zuzug ist es einfach tatsächlich wichtig, dass wir älteren Personen, die schon das Pensionsantrittsalter erreicht haben, auch die Möglichkeit bieten, wenn sie das wollen, weiterzuarbeiten. Und wir sehen in den Zahlen, dass es da wirklich viele Personen gibt, die das auch gerne tun, also 9 Prozent mehr als im Vorjahr in der Altersgruppe 60 plus. Und das ist auch die Gruppe. Wir sehen diesen starken Zuwachs in sonst keiner anderen Alterskohorte. Das heißt, das zeigt uns schon, das ist ein Thema. Da ist es einfach wichtig, wenn sich jemand dazu entscheidet und er möchte gerne noch arbeiten, er möchte fit bleiben vielleicht, dass da attraktive Rahmenbedingungen vorgefunden werden.

Nina Kraft

Arbeiten im Unruhestand. Ein Thema, das auf jeden Fall beschäftigt, genauso wie das Thema Arbeitskräftemobilität. Wie geht es denn da den anderen OECD-Ländern, Christine, mit der Mobilität von Arbeitskräften, vor allem auch innerstaatlich? Was kannst du uns da berichten?

Christine Juen

Ja, also gerade so auf diesen inoffiziellen Ebenen, von denen ich vorher gesprochen habe, tauschen wir uns da schon immer wieder dazu aus. Und ich finde es zum Beispiel total spannend, Italien hat ja eine ähnliche Herausforderung wie Österreich, nur ist es halt Nord-Süd. Bei uns ist es Ost-West und da ist es halt Nord-Süd. Dann gibt es Staaten wie Finnland, Schweden, die natürlich geographisch noch einmal ganz anders aufgestellt sind als wir. Die haben dann im Norden eigene Hubs, habe ich letztens irgendwie gehört, wo dann Arbeitskräfte auch hinziehen. Aber es gibt dafür jetzt eigentlich nicht so eine... Kein Staat hat eine Lösung dafür. Und ich glaube, das soll auch so ein bisschen der Beruhigung dienen, dass es da jetzt nicht eine Lösung dafür gibt. Wir hatten vor einigen Wochen eine Komitee-Sitzung für den regionalen Arbeitsmarkt und da hatten wir einen sehr interessanten Vortrag von Professor Alan Manning von der London School of Economics, der genau zu diesem Thema forscht, zur Arbeitskräftemobilität. Und ich will das einfach nur kurz erzählen, was der uns mitgegeben hat, weil irgendwie spüren alle OECD-Länder einen irrsinnigen Druck, eine Lösung zu finden. Und er hat aber gesagt, dass kaum Lösungen möglich sind, weil diese räumliche Ungleichheit, das ist so hartnäckig. Und das ist ja nicht von heute auf morgen geschehen, sondern das ist ja schon sehr, sehr lang ist das da.

Das heißt, das ist das Ergebnis sehr starker Kräfte und langfristiger Kräfte. Und er hat gesagt: Ja, Menschen bewegen sich schon und sie bewegen sich nach den Möglichkeiten, die ihnen geboten werden. Nur, sie bewegen sich nicht so schnell. Und natürlich, die Politik ist da ein bisschen ungeduldig, da auch immer Ergebnisse zeigen zu wollen. Und so und so viele Menschen sind von da nach da gegangen und so. Und vielleicht kann das ein bisschen zur Beruhigung beitragen, dass das schon alles wirkt und es wird wirken, aber diese politischen Maßnahmen müssen einfach ein bisschen geduldig sein, weil eben aus den Gründen, die ich vorher genannt habe, und das möchte ich einfach ein bisschen mitgeben. Das hat mich auch ein bisschen beruhigt. Ich dachte, ich muss da jetzt auch immer eine Lösung finden, aber es gibt nicht immer für alles sofort eine Lösung. Man muss geduldig sein.

Nina Kraft

Also, es passiert etwas, es bewegt sich etwas, aber die Effekte werden wir wahrscheinlich erst in der Zukunft zu spüren bekommen. Am Papier.

Christine Juen

Genau. Ja, ja, absolut.

Nina Kraft

Österreich, das Land der Missmatches, was das Thema Arbeitskräftemobilität anbelangt. Wo siehst du sie?

Eva Landrichtinger

Ja, es gibt zwei große Missmatches. Einerseits sehen wir eben auch den regionalen Missmatch beim Arbeitskräfteangebot und der Arbeitskräftenachfrage, vor allem zum Beispiel auch im Lehrstellensuchenden-Bereich. In acht von neuen Bundesländern gibt es mehr offene Stellen, als es quasi Lehrstellensuchende gibt. Und in einem Bundesland ist es genau umgekehrt in, Wien. Genauso ist es aber eben auch im Erwachsenen-Bereich, gerade zum Beispiel im Tourismus, wo wir halt einfach auch sehen, höhere Arbeitslosigkeit in Wien und in den anderen Bundesländern wird händeringend nach Personen gesucht. Der zweite Missmatch ist quasi der qualifikatorische Missmatch, wo wir sehen, dass Personen dann auch die Ausbildung, die nachgefragt wird, nicht erfüllen. Und ich glaube, dass das auch ein wirklich wichtiger Punkt ist. Deswegen ist auch Aus- und Weiterbildung so wichtig, weil – das sehen wir auch in den Zahlen – am meisten vor Arbeitslosigkeit schützt. Je höher deine Ausbildung ist, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass du arbeitslos wirst. Und das ist, glaube ich, auch noch sehr interessant. Zum Beispiel im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit gibt es einfach europäische Länder, die eine höhere Jugendarbeitslosigkeit haben, als in Österreich. Gerade im Bereich der Lehrlinge, wo wir zumindest auch versuchen wollen, einen Schwerpunkt zu setzen, um zu schauen: Können wir vielleicht einfach Jugendliche aus anderen europäischen Ländern nach Österreich holen, wenn wir diese Personen ja auch brauchen?

Deswegen ist es, glaube ich, wichtig, dass man einerseits geduldig Maßnahmen auf nationaler Ebene setzt, aber genauso wichtig ist es auch auf europäischer Ebene, an diesem Thema dran zu bleiben.

Nina Kraft

Thema Jugend-Arbeitslosigkeit, wo liegen wir im OECD-Schnitt eigentlich?

Christine Juen

Wir liegen knapp unter dem OECD-Durchschnitt. Der OECD-Durchschnitt ist bei 10,6 Prozent und Österreich ist bei 10,4 Prozent. Also, das kann sich schon sehen lassen.

Nina Kraft

Ein weiteres Thema, das in aller Munde ist und das auch unsere Zuhörerinnen und Zuhörer sehr beschäftigt, ist das Thema KI, künstliche Intelligenz. Und ich kann mir vorstellen, dass das auch in der OECD heiß diskutiert wird.

Christine Juen

Absolut, ist auch jetzt gerade wieder ein Thema, weil die OECD 2019 Prinzipien für die künstliche Intelligenz herausgegeben hat. Und diese Prinzipien sollen jetzt wieder ein bisschen an die neuen Gegebenheiten angepasst werden. Das, glaube ich, kommt dann irgendwann mal im Herbst, wird das dann veröffentlicht, aber daran wird jetzt gerade gearbeitet. Aber damals, 2019, war die OECD die erste internationale Organisation, die wirklich so einen Leitfaden für die künstliche Intelligenz erarbeitet hat. Und da geht es zum Beispiel um Transparenz, um Sicherheit, um menschenzentrierte Werte und Fairness, eine Investition in die KI-Forschung und die Sicherstellung des Humankapitals für den immer wieder sich verändernden Arbeitsmarkt. Und das, finde ich, ist eine sehr gute Basis, mit der man Politik machen kann und auch natürlich KI. Viele haben hier auch Ängste und, wenn man sich an diesen Prinzipien, sich daran hält und damit auch arbeitet und erklärt und kommuniziert, dann, glaube ich, kann man hier auch sehr viel Ängste vielleicht auch nehmen.

Nina Kraft

Weil du die Ängste ansprichst, das ist natürlich auch bei der österreichischen Bevölkerung das Thema schlechthin. Wie wird sich die KI auf die Arbeitsplätze auswirken? Werden wir alle ersetzt werden? Ich kann mir vorstellen, Eva, dieses Thema wird auch oft an dich herangetragen. Hast du eine Einschätzung, was die Auswirkungen anbelangt?

Eva Landrichtinger

Genau Prognosen sind natürlich immer ein bisschen schwierig, aber man kann sich quasi ein bisschen an die historische Evidenz halten und, wenn wir uns einfach in der Vergangenheit anschauen, wie sich technologische Entwicklungen auf den Arbeitsmarkt ausgewirkt haben, dann sieht man einfach, dass eigentlich immer am Schluss mehr Jobs dadurch entstanden sind als weggefallen sind. Nichtsdestotrotz, natürlich wird es Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt haben und wovon wir einfach ausgehen, ist, dass natürlich gewisse Tätigkeiten werden einfach anders werden. Dinge, die halt leicht durch, also repetitive technische Dinge, die da leicht ersetzt werden können. Diese Jobs werden wegfallen und es wird sie wahrscheinlich mehr in den Dienstleistungsbereich ... also der Dienstleistungsbereich wird, glaube ich, umso wichtiger werden. Und deswegen ist es, glaube ich, jetzt enorm wichtig, dass wir auch diese Entwicklungen quasi auch schon frühzeitig erkennen und da auch versuchen zu unterstützen im Sinne von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen. Also, es hat auch das AMS einen großen Fokus drauf, Green-

Jobs, Sozial, Pflegebereich, IT-Bereich (Informationstechnologie), wo wir schauen, dass wir da einfach auch den Schwerpunkt setzen. Und was natürlich, glaube ich, und das ist irgendwie klar, aber man sollte es jetzt, glaube ich, trotzdem irgendwie erwähnen. Wichtig ist, dass man auch schon jungen Personen dieses Rüstzeug irgendwie mitgibt und, weil man dadurch, glaube ich, auch schon auch ein bisschen die Angst irgendwie auch nehmen kann, also dann für die Zukunft.

Nina Kraft

Ja, Aufklärung und Vorbereitung ist in dem Fall sehr viel wert. Was viele von diesem Podcast oder in diesem Podcast hören, auch interessiert, ist natürlich immer: Wie komme ich denn vielleicht selbst zu dieser Organisation? Wir heißen nicht umsonst Zukunftschancen-Podcast. Also, wie schaut es aus mit den Zukunftschancen in der OECD? Gibt es Österreicherinnen und Österreicher neben deiner Person, die dort arbeiten? Wie kommt man hin?

Christine Juen

Bei mir ist es ja so, ich arbeite ja nicht an der OECD, sondern ich arbeite an der Österreichischen Botschaft bei der OECD. Aber ja, in der OECD arbeiten Österreicher. Die OECD hat rund 4.000 Mitarbeitende und wir haben im Moment, ich habe das vor dem Podcast noch einmal nachgeschaut, 46 Österreicherinnen und Österreicher, die dort arbeiten. Das ist nicht viel. Da, finde ich, gibt es noch ganz viele Zukunftschancen für viele Österreicherinnen und Österreicher. Spannenderweise, der Großteil dieser 46 Personen arbeitet im Direktorat für Arbeit und Soziales. Das finde ich ganz, ganz spannend. Also, da sieht man, welche Expertise Österreich gerade in diesen Bereichen hat. Wie kommt man zur OECD? Unterschiedlich. Ich weiß, wir haben, also das Außenministerium macht Rekrutierungsseminare an Universitäten in Österreich, an der WU (Wirtschaftsuniversität Wien), in Linz, also an den Wirtschaftsuniversitäten. Da gibt es ganz, ganz großes Interesse und wir sehen jetzt eigentlich auch schon, dass es mehr Bewerberinnen und Bewerber aus Österreich an der OECD gibt. Das ist gut. Man sieht natürlich die Jobs auf der Website der OECD. Das Bundeskanzleramt hat auch eine eigene Website für internationale Jobs. Da wird das auch immer bekannt gegeben, wenn in der OECD eine freie Stelle ist und über ein ganz normales Praktikum. Also, so sind ganz viele Österreicherinnen und Österreicher reingekommen in die Organisation, indem sie dort ein Praktikum gemacht haben.

Nina Kraft

Das hast du nicht gemacht. Du hast nicht das Praktikum gemacht, aber du hast vorher in Österreich schon sehr einschlägige Erfahrungen zum Thema Arbeit machen können. Und ja, jetzt wissen wir schon, privat, du bist mit Sack und Park nach Paris gezogen. Aber was war wirklich dein beruflicher Weg davor?

Christine Juen

Also, mein Schwerpunkt liegt auf Kommunikation und Marketing und ich habe immer mit großem Stolz Österreich vertreten, sei es jetzt ein österreichisches Produkt, sei es eine österreichische Dienstleistung, also Tourismus zum Beispiel, also alles Mögliche. Und zuletzt habe ich beim Arbeitsmarktservice gearbeitet und das hat mir ganz, ganz großen Spaß gemacht und da habe ich sehr, sehr viel über das Thema Arbeit gelernt. Und deswegen hat sich das jetzt eigentlich sehr, sehr gut gefügt, das eine eben mit dem anderen. Und ich finde es einfach auch immer spannend, im Ausland zu leben. Ich finde, das macht mir eine große Freude und deswegen hat das eigentlich ganz gut für mich jetzt zusammengepasst.

Nina Kraft

Wobei, da wirst du mir zustimmen, „Daham“ ist es trotzdem am schönsten, sagt man ja.

Christine Juen

Absolut, so ist es.

Nina Kraft

Also, du darfst jetzt schon auch ein bisschen in österreichischer Mentalität schwelgen. Was vermisst du an Österreich?

Christine Juen

Ja, also das klingt jetzt vielleicht ... Das wirst du jetzt vielleicht nicht erwarten von mir, aber mir fehlen die Bäder, die Freibäder. Das gibt es nicht in Frankreich. Paris, dadurch, dass Paris nicht am Meer liegt, es gibt dort keine Schwimmbäder. Also so, dass ich mal in ein Gänsehäufel gehe von Paris oder so, oder in die Seine. Ich hüpfte noch nicht in die Seine, das mache ich sicher noch nicht. Also das fehlt mir total, dieses „Ich verbringe mal einen Tag in einem Freibad und esse ein Eis und die Kinder gehen schwimmen.“ Dieses Ganze, diese Kultur gibt es dort wirklich gar nicht und das vermisse ich sehr.

Nina Kraft

Was macht man dort an einem 32 Grad heißen Tag?

Christine Juen

Ja, das ist eine sehr gute Frage. Man fährt eigentlich ans Meer. Also, wenn es irgendwie geht, wenn es nicht jetzt unter der Woche oder so ist, dann fährt man ans Meer. Und das finde ich

schon, also das fehlt total, weil es gibt auch 40 Grad-Tage in Paris. Das ist dann schon ... Aber, wie gesagt, das ist etwas, was mir sehr, sehr abgeht.

Nina Kraft

Das musst du dann, wenn du in Österreich bist, an diesen wenigen Tagen so richtig ausnutzen.

Christine Juen

Mache ich immer.

Nina Kraft

Eva, du hast ja dein Büro hier in Wien, bist gebürtige Oberösterreicherin. Kannst du dir das vorstellen, mal für längere Zeit ins Ausland zu gehen, so wie es die Christine macht? Und gibt es ein Land, das du da bevorzugen würdest?

Eva Landrichtinger

Ich könnte mir das auf jeden Fall vorstellen. Natürlich muss man sagen, Wien ist halt einfach auch eine sehr schöne Stadt. Sieht man ja auch immer in den Rankings bei den Beliebtheitswerten. Ich kann mir das auf jeden Fall vorstellen. Wenn es jetzt um ein Land geht, wo das irgendwie gut passen würde, dann würde mir jetzt ad hoc irgendwie Holland zum Beispiel einfallen. Ich habe dort mein Auslandssemester gemacht. Somit war ich zwar nicht so lange wie die Christine, aber ich war zumindest schon mal ein paar Monate im Ausland und das hat mir sehr gut gefallen, der holländische Flair.

Nina Kraft

Christine, du wurdest ja gefragt, nach Paris zu gehen, aber war das immer schon ein Thema für dich oder war es vielleicht ein anderes Land, eine andere Stadt, mit der du geliebeugelt hättest?

Christine Juen

Ich war eigentlich in Wien extrem glücklich, muss ich echt sagen. Da muss ich der Eva wirklich recht geben. Also, das war überhaupt nicht auf dem Plan, dass ich da jetzt ins Ausland gehe. Schon gar nicht nach Frankreich. Ich habe auch nie wirklich einen Bezug gehabt zu Frankreich, auch nicht zu Paris. Ich war schon dort und das habe ich schon alles gemacht. Die französische Sprache, ich habe das schon gekonnt und habe auch immer wieder in dem Bereich gearbeitet, mit Französisch und so. Aber es war eigentlich immer ein bisschen ein Krampf mit der Sprache. Das hat mich eigentlich eher so ein bisschen abgeschreckt, aber ich habe mir gedacht: Jetzt

probiere ich das halt noch einmal. Vielleicht werde ich irgendwann einmal ordentlich Französisch können. Und das war einfach ein Reiz. Das war überhaupt nichts, dass ich gesagt hätte: Ich muss jetzt einmal in Paris leben. Überhaupt nicht. Aber, wie gesagt, das war eine Chance für uns alle, für meine Familie, für mich. Und wir haben uns gedacht, solche Chancen kommen nicht immer und wenn wir es jetzt nicht machen, glaube ich, werden wir es nicht mehr machen. Und deswegen haben wir das gemacht und ich bin auch total stolz, weil ich jetzt die B2-Prüfung mache in Französisch ...

Jetzt muss ich es wirklich machen, jetzt habe ich es da öffentlich gesagt. Gerade sprachlich, ich finde, wenn man das von anderen Menschen verlangt: So, du musst jetzt eine Sprache lernen, du musst jetzt B1, B2, was auch immer können, dann ist es total spannend, das einmal selber zu erleben, was es heißt, eine Sprache zu lernen oder sie vielleicht nicht so gut zu können. Und gerade in Frankreich ist es ja so, die sprechen mit dir einfach nur Französisch und da hast du keine andere Wahl. Da kannst du nicht mit Englisch, Deutsch, was auch immer. Und das, finde ich, ist einfach ein Erlebnis. Das ist eine große Herausforderung, aber sehr, sehr prägend. Sehr, sehr prägend.

Nina Kraft

Jetzt schon alles Gute für diese Prüfung, wie gesagt, öffentlich gesagt, jetzt muss es auch eingehalten werden.

Christine Juen

Ja, jetzt muss ich es machen.

Nina Kraft

Aber Paris ist natürlich eine Weltstadt, die vor allem von Asiatinnen und Asiaten sehr, sehr gerne besucht wird. Und da gibt es ja den Begriff Paris-Syndrom. Also, für alle die das noch nicht gehört haben. Das ist so was fast wie eine psychische Kurzerkrankung, ein Zustand, der vor allem Japanerinnen und Japaner zugeschrieben wird. Wenn sie das erste Mal nach Paris kommen und da irrsinnig schöne Vorstellungen im Kopf haben und dann kommen sie her und dann empfinden sie so etwas wie Enttäuschung. Christine, ist es dir ähnlich gegangen?

Christine Juen

Na ja, in Bezug auf Freibäder ist es mir ähnlich gegangen. Ja, da war ich wirklich enttäuscht, weil da habe ich wirklich geglaubt, es gibt Freibäder in Paris. Aber ich bin jetzt grundsätzlich ein Mensch, ich habe nicht die großen Erwartungen. Ich nehme alles so, wie es kommt und ich verstehe es, dass man große Erwartungen an Paris hat und ich finde, man kann sie sich auch

erfüllen. Wenn man so das Mindset hat, das ist die romantische Stadt auf der Welt, dann ist es auch die romantische Stadt auf der Welt. Man muss es dann halt so für sich selbst auch erleben. Man darf vielleicht in gewissen Bereichen nicht genau hinschauen, aber das gehört auch dazu. Es ist anders als in Österreich, aber das macht ja das Flair der Stadt auch aus. Und wenn man sich darauf einlässt, dann ist es wirklich, wirklich, wirklich eine der schönsten Städte der Welt. Das muss man schon sagen.

Nina Kraft

In Wien darf man auch nicht überall genau hinschauen und trotzdem sind wir lebenswerteste Stadt der Welt schon oft gewesen. Eva, ist es dir mal ähnlich gegangen bei einer Auslandsreise, die große Enttäuschung?

Eva Landrichtinger

Gott sei Dank nicht. Also, bis jetzt, jede Auslandsreise, es hat immer irgendwas gegeben, wo man etwas Positives mitnehmen hat können. Und man muss einfach sagen, Auslandsreisen und Dienstreisen sind halt auch ein großes Privileg, dass man da Länder so kennenlernen kann. Deswegen habe ich bis jetzt Gott sei Dank noch nicht das Paris-Syndrom erlebt.

Nina Kraft

Es soll dir auch niemals passieren. Und wenn du mal nach Paris fliegst, dann natürlich hat sie bestimmt die besten Tipps parat, damit die Reise dann auch ein Erfolg wird.

Christine Juen

Immer gerne.

Nina Kraft

Christine, vielen herzlichen Dank, dass du wirklich extra für diesen Podcast gekommen bist. Ich finde, du bist eine würdige Vertreterin für Österreich. Und danke Eva für deine Ausführungen.

Eva Landrichtinger

Danke schön.

Nina Kraft

War ein schönes Gespräch. Vielen Dank.